

Aus dem Inhalt

Das Ende Jugoslawiens

Artikel von Thomas Höfer

I. Die Vorgeschichte von Jugoslawien II / Jugoslawien während des Zweiten Weltkrieges / Der kroatische Ustaša-Staat / Der Widerstand der Partisanen / II. Jugoslawien vor dem Zerfall / Blockfreiheit und jugoslawische Identität / Der Prozeß der Föderalisierung / III. Der Zerfall / Die Krise im Kosovo / Der Aufstieg des Slobodan Milošević / Die Ausdehnung der serbischen Macht / Die Rolle Deutschlands beim Zerfall Jugoslawiens / Die Folgen der Anerkennung Sloweniens und Kroatiens / Die Mazedonienfrage / IV. Der Krieg im zerfallenden Jugoslawien / Slowenien / Kroatien / Bosnien-Herzegowina / Bosnien-Herzegowina ab August 1995 / Wer sind die Täter? / Das Versagen der Weltgemeinschaft / Der Fall von Srebrenica und Žepa / Der amerikanische Friedensplan / V. Der Gegensatz zwischen Ost und West / Das serbische Trauma / Das Memorandum von 1986 / Der muslimische Nationalismus / Wie wird die Zukunft aussehen? Seite 8

Für ein multikulturelles Bosnien

Interview mit Fadila Memišević und Tilman Zülch von Thomas Höfer

Als die Flüchtlinge kamen / Jede Duldung von Verbrechen ist selbst ein Verbrechen / Die Verschleierung der Untätigkeit / Proserbische Politik Rußlands, Großbritanniens und Frankreichs / Die Serben führen einen Angriffskrieg und begehen Völkermord / Aussichten auf Frieden? Seite 105

Als Therapeut in Bosnien

Im Gespräch mit Willi Butollo von Thomas Höfer

Massenvergewaltigungen als Mittel der Kriegsführung / Die seelische Verstümmelung der Opfer / Die Spende der bayerischen Staatsregierung / Das Projekt / Abtreibungen im Islam / Unter der Schirmherrschaft von UNICEF / Die Trainingsmanuale / Der Bedarf der Therapeuten / Auf dem Weg nach Zenica / Der Workshop / Vom Sinn psychologischer Arbeit in Zeiten des Krieges / Die Unfähigkeit zu entspannen / Die Einstellung zur Gewalt ändert sich / Die Einbeziehung islamischer Religiosität / Gehalten werden / Zu den Auswirkungen des Workshops. Seite 128

Bosnien ist unsere Zukunft

Interview mit Bassam Tibi von Thomas Höfer

Der Krieg der Zivilisationen / Der Krieg auf dem Balkan / Man muß zwischen Tätern und Opfern unterscheiden / Großserbischer Ethno-Fundamentalismus und kollektive Mittäterschaft / Die Rolle Kroatiens / Der Friedensplan der USA / Durch Verhandlungen werden keine Realitäten geschaffen / Der Westen hat ein Interesse an einem starken Serbien / Die muslimische Sicht europäischer Tatenlosigkeit / Bosnien als Modell für den Krieg der Zivilisationen / Das Waffenembargo muß aufgehoben werden / Was kann man tun?

Seite 169

Zur Schreibweise und Aussprache

Die Schreibweise bosnischer, kroatischer und serbischer Begriffe oder Namen von Personen und Orten ist, um Verwechslungen oder Zweideutigkeiten zu vermeiden, einheitlich gestaltet worden. In den Zitaten kann die Schreibweise daher von der in den Originalen abweichen. Die folgende Übersicht dient als Hinweis für die Aussprache.

c	=	z
ć	=	tsch
č	=	(weiches) tjsch
dj	=	j wie in <i>Joe</i>
š	=	s c h
z	=	stimmhaftes s wie in <i>Sand</i>
ž	=	wie ein französisches j in <i>Jean</i>

Liebe Leserinnen und Leser!

Vier Jahre tobte der Krieg im ehemaligen Jugoslawien. Unmittelbar vor Drucklegung dieses Buches wurde das Abkommen von Dayton unterzeichnet, doch es ist ungewiß, ob es auf Dauer die Grundlage für einen stabilen Frieden bieten kann oder ob es auf Sicht eher neue Probleme schafft. Ein formeller Friedensschluß zwischen den Vertretern Bosnien-Herzegowinas, Kroatiens und Serbiens löst nicht allein durch die Tatsache, daß es unterschrieben wurde, die Probleme, die diesen Krieg verursacht haben oder die durch ihn erst geschaffen wurden:

Der Haß zwischen den Menschen der verschiedenen Volksgruppen hat neue Nahrung bekommen, Angst und Verunsicherung sind gewachsen. Wem sollen die Menschen eigentlich noch vertrauen?

Das maßlose Unrecht, das im Laufe des Kriegsgeschehens an den Menschen insbesondere in Bosnien-Herzegovina begangen wurde, ist nicht gestühnt, ja noch nicht einmal vollständig dokumentiert, und durch die Aufteilung Bosnien-Herzegowinas wird neues Unrecht geschaffen, das seine Wirkungen in der Zukunft entfalten wird. Niemand darf sich der Illusion hingeben, daß es heute möglich ist, stabile Grenzen zwischen den einzelnen Republiken zu schaffen.

Die Kluft zwischen europäischer und islamischer Kultur ist durch die skandalöse Untätigkeit der europäischen Welt weiter verfestigt worden. In den islamischen Ländern ist wie zu Zeiten des Golfkrieges von einem Kreuzzug der Christen gegen die Welt des Islam die Rede.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse im Land sind katastrophal: Die Schäden an Landschaft, Industrieanlagen und Infrastruktur werfen das Land um Jahrzehnte zurück.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist von großer Bedeutung: Die extrem nationalistischen Kräfte auf allen Seiten sind durch den Kriegsverlauf keineswegs zur Vernunft gekommen, sie beugen sich derzeit allenfalls dem Druck der Ereignisse. Ihnen fehlt ein echter Wille zum Frieden. Sobald sich die Gelegenheit bietet, werden sie sich wieder zu Wort melden, auf die eine oder andere Weise.

Schließlich sind durch den Konflikt auf dem Balkan die tiefen Gräben innerhalb Europas schlaglichtartig deutlich geworden, die eine zukunftsgerichtete und visionäre Politik verhindern und die Zukunft der Menschen in ganz Europa bestimmen werden: das von Mißtrauen geprägte Verhältnis der einzelnen europäischen Staaten zueinander – insbesondere Deutschlands, Frankreichs und Englands – ; das Fehlen einer von gemeinsamen Interessen geleite-

ten gesamteuropäischen Außen- und Sicherheitspolitik; die Dominanz einzelstaatlicher und machtpolitischer Interessen; die Ohnmacht gegenüber Menschen- und Völkerrechtsverstößen; die Spannungen zwischen Ostkirche und Westkirche und deren jeweilige Stellung zur Politik; die mangelnde Integration Rußlands in die westliche Wertegemeinschaft und der dadurch immer deutlicher hervortretende Gegensatz zwischen Rußland einerseits und Europa und den USA andererseits.

Wie auch immer eine neue Weltordnung aussehen mag: Das heutige Europa hat zu ihr nur wenig mehr beizutragen als halbherzige Lippenbekenntnisse. Der Krieg auf dem Balkan dokumentiert somit in mehrfacher Hinsicht die Schande Europas, das nicht in der Lage zu sein scheint, die Hypotheken des 19. Jahrhunderts abzuschütteln und den Blick konstruktiv auf die Zukunft zu richten. Die Zukunft wird zeigen, ob das Abkommen von Dayton über den innenpolitischen Nutzen für die Regierung Bill Clintons hinaus überhaupt einen Wert besitzt.

Die Initiative zu diesem FLENSBURGER HEFT ging von einer Anfrage Willi Butollos aus, der von sich aus anbot, ein Gespräch über seine therapeutische Arbeit in Bosnien mit uns zu führen. Gerne griffen wir diese Anregung auf, die in der Konsequenz zu diesem Buch geführt hat, das die einzelnen Aspekte des Krieges im ehemaligen Jugoslawien beleuchtet, seinen Hintergründen und Wirkungen nachspürt und nach seinen Konsequenzen für die Region und ganz Europa fragt, ohne daß dabei Vollständigkeit angestrebt worden wäre. Einige wenige Aussagen in den Interviews sind tagespolitisch motiviert und daher mit Erscheinen dieses Buches wahrscheinlich überholt. Dieses Buch steht auf dem Informationsstand vom Oktober 1995, es sei denn, in den einzelnen Beiträgen sind ausdrücklich andere Angaben gemacht. Alle späteren Ereignisse sind nicht berücksichtigt. Damit teilt es das Schicksal der gesamten Literatur zum Thema: Eine Aussage, die heute getroffen wird, läuft Gefahr, morgen durch die Tatsachen überholt zu werden. Dies ist einer der Gründe dafür, daß so viele Menschen die Ereignisse im ehemaligen Jugoslawien nicht mehr verfolgen.

Doch der Schein trügt: An den grundsätzlichen Problemen innerhalb und außerhalb des ehemaligen Jugoslawiens hat sich bis heute kaum etwas geändert, und sie werden die Welt weiter in Atem halten. So verwirrend das Geschehen auch sein mag, so darf man sich im Interesse einer würdigen und Perspektive bietenden Zukunft aller Menschen doch nicht einfach abwenden und so tun, als sei nichts gewesen. Uns war es dabei besonders wichtig, immer wieder auch den Blick auf die Not der direkt betroffenen Menschen zu lenken.

Die Autoren wollen dazu beitragen, daß nicht aus dem Bewußtsein verloren wird, was geschehen ist, wer die Verantwortung trägt und was eigentlich zu tun wäre. Ein Buch gegen das Vergessen und für eine verantwortliche Gestaltung der Zukunft.

Es grüßt Sie

Ihre

FLENSBURGER HEFTE-Redaktion